



# Jahresprogramm 2017

NABU Bretten

**Themen:** [Veranstaltungen](#) | [Exkursionen](#) | [Vogel des Jahres](#) | [Jeremias Naturschutzgebiete](#) | [Obstsortenparadies](#) | [Amphibien & Reptilien](#) | [NAJU Wanderkorridor](#) | [Orchideenarbeitskreis](#) | [Wanderfalkenbericht](#) | [Igelschutz](#)

# Lutz

GmbH

## MOTORGERÄTE

*Ihr Fachhandel in Bretten*

Hetzenbaumhöfe 2

Tel: 07252 / 536 885

[www.lutz-bretten.de](http://www.lutz-bretten.de)

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8-18.00 Sa. 8-13.00 Uhr



*Verkauf - Service – Reparatur - Ersatzteile*

**STIHL**® **VIKING**®

**Husqvarna**

**HONDA**  
POWER EQUIPMENT



## Liebe Mitglieder, liebe Freunde des NABU Bretten,

ein erfolgreiches Jahr 2016 liegt hinter uns. Auf unseren beiden Großbaustellen Jeremias und Obstsortenparadies wurde fleißig an neuen Biotopen gearbeitet und in unseren Arbeitsgruppen waren eine Vielzahl von Mitgliedern aktiv. Vielen Dank an alle, die in diesem Jahr für die Artenvielfalt und natürlich auch für den NABU Bretten gearbeitet haben.

Zwei neue Projekte kamen in diesem Jahr dazu. Zum einen haben wir eine dreiteilige Aktion mit Flüchtlingskindern durchgeführt, in deren Verlauf die Kinder Nistkästen gebaut und aufgehängt haben. Zum anderen hatte sich die Stadt Bretten auf Initiative des NABU Bretten beim Projekt „Natur nah dran“ beworben und gehörte zu den 10 Gewinnern. Die Umsetzung dieses Projekts hat 2016 begonnen und wir hoffen auf eine große Blütenvielfalt für das nächste Jahr.

Für das kommende Jahr planen wir eine neue Gruppe, welche das Monitoring unserer beiden Großprojekte Jeremias und Obstsortenparadies, sowie der Flächen von „Natur nah dran“ durchführen soll. Die Organisation die hier entsteht, sowie die Kenntnisse, die hierbei aufgebaut werden, sollen in einem nächsten Schritt bei Stellungnahmen zum Einsatz kommen.



Mit dieser neuen Gruppe und der Fortführung der bestehenden Aufgaben kommen wir langsam an eine Grenze, was unsere Aktiven noch bewältigen können. Es gibt so viele Themen die wir gerne bearbeiten würden, die wir aber ohne neue Aktive nicht angehen können. Es wäre schön, wenn weitere Mitglieder des NABU Bretten bereit wären, an einer unserer Arbeitsgruppen oder Projekte aktiv mitzuarbeiten.

Trotz dem eben gesagten haben wir Ende 2016 eine neue Projektgruppe gestartet. Wir wollen ab dem Frühjahr 2017 endlich ein Angebot für Kinder und Jugendliche schaffen. Diese Gruppe soll ein wichtiger Baustein zur erfolgreichen Weiterentwicklung des NABU Bretten sein. Der Kickoff für die Projektgruppe NAJU Bretten erfolgte im Herbst 2016. Wir suchen für diese Gruppe jetzt weitere Menschen mit Interesse für Kinder. Unter der Leitung von einigen erfahrenen Naturpädagogen wird die Mitarbeit sicherlich gelingen.

Es liegt viel vor uns. Lasst uns diese Herausforderungen positiv sehen, als persönliche Chance für jeden einzelnen und als Möglichkeit den NABU Bretten weiter voran zu bringen. Ich wünsche Ihnen allen ein glückliches und erfolgreiches Jahr 2017.

Mit freundlichen Grüßen

*Norbert Fleischer*

Ihr Norbert Fleischer  
1. Vorsitzender NABU Bretten

<b>Vorwort</b>	<b>1</b>	<b>Bildergalerie: Jeremias 2016</b>	<b>20</b>
<b>Jahreshauptversammlung</b>	<b>2</b>	<b>Vogelexkursion Kleinvillars</b>	<b>24</b>
<b>Kontakt zur Verwaltung</b>	<b>3</b>	<b>Der Bienenfresser</b>	<b>25</b>
<b>Natur nah dran</b>	<b>4</b>	<b>Orchideenexkursion an den Kaiserstuhl</b>	<b>26</b>
<b>Landschaftserhaltungsverband Landkreis Karlsruhe</b>	<b>6</b>	<b>Projektgruppe Amphibien/Reptilien</b>	<b>28</b>
<b>Alt- und Totholz im Brettener Stadtwald</b>	<b>8</b>	<b>Wanderkorridor für scheue Waldbewohner</b>	<b>30</b>
<b>Wasserrückhaltung im Hungergraben</b>	<b>9</b>	<b>Naturschutz zum Anfassen</b>	<b>32</b>
<b>Veranstaltungen 2017</b>	<b>10</b>	<b>Gemeinsam stark – NABU und Brettener Schulen</b>	<b>34</b>
<b>NABU Treffs 2017</b>	<b>12</b>	<b>Igelschutz im Garten</b>	<b>36</b>
<b>NAJU Bretten</b>	<b>13</b>	<b>Wo brüten überhaupt Vögel?</b>	<b>38</b>
<b>NSG Füllmenbacher Hofberg</b>	<b>14</b>	<b>Vogel des Jahres 2017: Der Waldkauz</b>	<b>40</b>
<b>AG Wanderfalkenschutz</b>	<b>15</b>	<b>Kontaktdaten</b>	<b>44</b>
<b>NABU-Obstsortenparadies</b>	<b>16</b>		

## Einladung zur Jahreshauptversammlung

Am Freitag, den 17.02.2017 findet um 19:00 Uhr im Naturfreundehaus Bretten die Jahreshauptversammlung statt. Hierzu sind alle Mitglieder sehr herzlich eingeladen! Folgende Tagesordnungspunkte sind geplant:

1. Begrüßung und Rückblick auf das Jahr 2016
2. Bericht des Kassiers
3. Bericht des Kassenprüfers und Entlastung des Kassiers
4. Entlastung des Vorstands
5. Wahlen: Beisitzer & Kassenprüfer
6. Satzungsänderung
7. Berichte der Gruppen: AG Jeremias, AG Orchideen, AG Streuobst, Wanderfalken AG, Orni AG, Starkmacher, Artenmonitoring, Kreisverband
8. Mitgliederehrung durch den Vorstand
9. Verschiedenes
10. Vogel des Jahres: Der Waldkauz – Vortrag von Dr. Stefanie Schumacher-Schmidt

Über eine rege Beteiligung freue ich mich sehr!

Norbert Fleischer

1. Vorsitzender

## Kontakt zur Verwaltung

### AGENDA

OB Martin Wolff hat befürwortet, dass die Aktivitäten unter dem Stichwort AGENDA, wie bisher weitergeführt werden können. Dabei geht es einmal um die enge Zusammenarbeit der Verwaltung mit dem NABU beim jährlichen Angebot von heimischen Sträuchern an die Bevölkerung. Der zweite Punkt ist die jährliche Heckenpflege oder Neugestaltung von Naturschwerpunkten. Beides kann nur mit der Bereitschaft der Verwaltung zur Kooperation mit dem NABU bewerkstelligt werden. Die Stadt hat bereits zwei Grundstücke bereitgestellt, welche wir in den nächsten Jahren im Sinne von mehr Natur aufwerten werden.

### Sprantaler Tal – Jeremias

BM Michael Nöltner hat sich im August Zeit genommen, um sich vor Ort ein Bild über die Situation im Naturschwerpunkt Sprantaler Tal – Jeremias zu verschaffen. Dabei wurde auch die Möglichkeiten eines Wanderkorridors für besonders scheue Waldbewohner zur Überbrückung des Tales besprochen. Dank der Unterstützung und Befürwortung durch die Verwaltungsspitze werden wir in einer AGENDA-Aktion eine verbindende Bepflanzung durchführen.

Wir fühlen uns von der Verwaltung in vielfältiger Weise unterstützt und ermuntert, uns für die Bewohner des Kraichgaus und die Vielfalt des Lebens einzusetzen.

Für das Verständnis der Stadt zu Belangen von Natur und Umwelt bedankt sich der NABU recht herzlich.

### Information über Baumfällungen

Bei Baumfällungen besteht bei unseren Mitgliedern der große Wunsch vorab rechtzeitig informiert zu werden, um die Notwendigkeit der Fällung überprüfen zu können. Bei einem Treffen mit Vertretern der Stadt Bretten Anfang 2016 haben wir die Zusage erhalten, dass wir in Zukunft über möglichst alle geplanten größeren Baumfällungen in Bretten vorab informiert werden. Zudem haben wir seitdem die Möglichkeit zur Einsicht in Gutachten, was uns nach dem Umweltinformationsgesetz auch zusteht. Die Erfahrungen bei bisher zwei Gutachten waren sehr gut.

Text: Gerhard Fritz & Norbert Fleischer

## Satzungsänderung des NABU Bretten

Das Finanzamt Bruchsal hat uns informiert, dass unsere Satzung in einem Punkt erweitert werden muss. Unter §2 Zweck und Aufgaben, Abs. 2, Punkt 5 ist der nachfolgende Wortlaut zu ergänzen (fettgedruckt):

*„Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. **Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins.** Vereinsämter werden grundsätzlich ehrenamtlich ausgeübt. Der Vorstand kann aber bei Bedarf eine Vergütung nach Maßgabe einer Aufwandsentschädigung im Sinne des § 3 Nr. 26 a EStG beschließen.“*

## Natur nah dran

### Förderung der biologischen Vielfalt in Bretten

Die Stadt Bretten hat sich einen der zehn begehrten Plätze für das Förderprojekt „Natur nah dran“ des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg und des NABU Baden-Württemberg gesichert. Auf Initiative des NABU Bretten hatte sich die Stadt mit einem überzeugenden Konzept Ende Februar 2016 beworben. Die Idee einer kompletten Achse der Artenvielfalt durch eine Stadt mit fünf Hauptbiotopen, hatte die Jury überzeugt, so dass Bretten Anfang April zu den zehn Gewinnern gehörte.

Schon Ende April fand die erste Schulung in Karlsruhe statt, unter der Leitung des Projektleiters Martin Klatt vom NABU Baden-Württemberg und von Dr. Reinhard Witt, dem Fachexperten dieses Projekts. Bei einem anschließenden Besuch in Bretten hat Dr. Witt alle Flächen begutachtet, mit den Mitarbeitern

der Stadt Bretten und des NABU Bretten besprochen und im Anschluss für alle fünf Biotope eine genaue Planung erstellt, und zudem eine Empfehlung für die Saatgutmischung. Bis zum Herbst wurde die Bodenbearbeitung durchgeführt und die Aussaat sollte noch im gleichen Jahr erfolgen. Ende des Jahres erhält jedes Biotop eine Tafel mit Informationen zum Projekt.

Durch die Förderung des Artenreichtums an dieser Verkehrsachse, können die Bürger Bretten sehr gut sehen, dass Artenreichtum auch in der Stadt möglich ist. Diese positiven Beispiele sollen ein Ansporn sein, auf dem eigenen Grundstück ebenfalls einen neuen Lebensraum zu schaffen. Auch Firmen können so besser überzeugt werden auf ihrem Grundstück Maßnahmen für die Artenvielfalt durchzuführen. Folgende Effekte kommen zum tragen:



Bodenaustausch und Einsaat am Kreisel Bahnhofstraße durchgeführt

- Eine große Vielfalt heimischer Pflanzenarten im öffentlichen Grün fördert eine große Vielfalt in der Tierwelt.
- Selbst kleine Grünflächen mit heimischen Pflanzenarten steigern spürbar die Biologische Vielfalt (zum Beispiel Wildbienen).
- Nicht nur „Allerweltsarten“ sondern auch Nahrungsspezialisten und in ihrem Bestand gefährdete Arten profitieren.
- In Folge des größeren Insektenreichtums besiedeln auch die entsprechenden Jäger diese Grünflächen – entweder nur zum Beutemachen oder dauerhaft: Säugetiere, Reptilien, Vögel, etc.
- Grünanlagen im Siedlungsraum mit einem möglichst hohen Anteil an heimischen Pflanzenarten sind ein wirksamer Beitrag zur Förderung der Biologischen Vielfalt in der UN-Dekade 2011-2020

Der Dank des NABU Brettens geht an die Führung und die Mitarbeiter der Stadt Bretten, die durch eine professionelle Bewerbung erreicht haben, dass Bretten zu den 10 Gewinnern gehört und die dann die Maßnahmen mit einem hohen Engagement umgesetzt haben.

Ich hoffe, dass unsere fünf Biotope schon zum 1.250-jährigen Stadtjubiläum reich blühen und dass die Artenvielfalt auf dieser Verkehrsachse in den kommenden Jahren stetig zunehmen wird.

Kontakt: Norbert Fleischer, Tel.: 07252 3098830, E-Mail: [norbert@fleischer-fam.de](mailto:norbert@fleischer-fam.de)

Text und Bild: Norbert Fleischer



## *Natur nah dran*

Grünzug durch die Kernstadt

- 1 Alexanderplatz
- 2 Bahnhofstraße
- 3 Kreisell Bahnhofstraße
- 4 Wilhelmstraße
- 5 Orteingang B294

# Der Landschaftserhaltungsverband Landkreis Karlsruhe

## Kooperativer Naturschutz

Der Landschaftserhaltungsverband Landkreis Karlsruhe (LEV) wurde am 18.07.2013 gegründet. Er ist wie alle LEV in Baden-Württemberg als gemeinnützig eingetragener Verein organisiert. Der Vorstand des LEV ist gemäß dem Prinzip der Drittelparität mit je 3 Vertretern der Kommunen, der Landwirtschaft und des Naturschutzes besetzt. Vorsitzender ist der Landrat des Landkreises Karlsruhe, derzeit Dr. Christoph Schnaudigel. Geschäftsführer des LEV ist Thomas Kuppinger, seine Stellvertreterin ist Beate Fröhlich. Beide haben ihren Dienst am 01.02.2014 angetreten und sind in Vollzeit beim LEV angestellt.

Zu den Kernaufgaben des LEV zählen die Erhaltung, Pflege und Entwicklung der Kulturlandschaft sowie die Bewahrung der biologischen Vielfalt im Landkreis Karlsruhe. Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, arbeiten im LEV Vertreter der Kommunen, der Landwirtschaft und des Naturschutzes freiwillig, gleichberechtigt und konsensorientiert zusammen. Einen Schwerpunkt der Arbeit bilden die Organisation und die praktische Umsetzung von Naturschutz- und Landschaftspflegemaßnahmen. Das Spektrum reicht von der Offenhaltung und traditionellen Bewirtschaftung der Kulturlandschaft über die Biotoppflege bis hin zum Artenschutz und Vertragsnaturschutz. Die Umsetzung von Natura 2000-Managementplänen spielt dabei eine wesentliche Rolle.

Der LEV hat keine hoheitlichen Befugnisse. Er arbeitet eng mit den zuständigen Behörden sowie seinen Mitgliedern und Partnern vor Ort zusammen und versteht sich als Dienstleister für ein regionales Natur- und Landschaftsmanagement: Thomas Kuppinger und Beate Fröhlich beraten zu allen relevanten Fragen, führen Ortstermine durch und unterstützen bei der Beantragung von Zuschüssen aus staatlichen Förderprogrammen, hier vor allem der Landschaftspflegerichtlinie.

Neben der praktischen Maßnahmenumsetzung ist der LEV auch in der Umweltbildung und in der Öffentlichkeitsarbeit tätig. Er will den Menschen die ökologischen Zusammenhänge in der Kulturlandschaft aufzeigen und sie über die Anliegen des Naturschutzes und der Landschaftspflege informieren. Das Angebot ist weit gefasst und schließt praktische Landschaftspflegeeinsätze, Obstbaumschnittkurse sowie Schulungen kommunaler Bauhofmitarbeiter ein. Ziel ist es, eine breite gesellschaftliche Basis vor Ort zu schaffen, um die Akzeptanz für den Naturschutz und generell für ökologische Belange zu erhöhen.

Text & Bilder: Thomas Kuppinger,  
Geschäftsführer Landschaftserhaltungsverband  
Landkreis Karlsruhe e. V.





**Biopontentwicklung: Freistellen eines Buntsandstein-Steinbruchs (Malsch)**



**Heckenpflege: Verjüngung durch abschnittsweises Auf-den-Stock-setzen (Bad Schönborn)**

**Vertragsnaturschutz: Extensive Bewirtschaftung von Wiesen im gesamten Landkreis**



**Umweltbildung: Seminare für kommunale Bauhofmitarbeiter (Ubstadt-Weiher)**



# Alt- und Totholzkonzept

## Für den Brettener Stadtwald

Eine Waldfläche von 5 %, 100 Hektar, einem Quadratkilometer oder eine Million Quadratmeter für den Naturschutz fordert der Brettener NABU. Diese Fläche soll nicht in Form eines Bannwalds umgesetzt, sondern in mehrere verteilte Waldhabitats und Habitatbaumgruppen unterteilt werden. Wichtig dabei ist, dass die entsprechenden Bereiche aus der Waldbewirtschaftung der Stadt herausgenommen und als „Urwald von morgen“ quasi sich selbst überlassen werden. Ziel ist es im Wald Alt- und Totholz zu generieren, auf welches viele Tiere und gerade bedrohte Arten angewiesen sind. Schließlich ist es eine ganze Lebensreihe, die ein alter Baum ermöglicht: eine verlassene Spechthöhle zieht Nachmieter wie Fledermäuse, Marder, Eichhörnchen, Dohle, Kauz und Käfer an. Insgesamt 60 Arten finden allein hier ihren Lebensraum.

Bereits im November 2007 beschloss die Bundesregierung die Einführung der „Nationalen Strategie zu biologischer Vielfalt“, in der unterschiedliche Ziele vorgegeben sind. Bis 2020 soll für den Wald im gesamten Bundesgebiet eine Fläche von 5 % mit natürlicher Waldentwicklung bereit und somit Alt- und Totholz in ausreichender Menge zur Verfügung stehen.

In Baden-Württemberg wurde als Antwort darauf das Alt- und Totholzkonzept des Landbetriebs ForstBW eingeführt. Damit sollen in unserem Bundesland ganze 10 % der Waldfläche „Urwald von morgen“ werden. Doch ist es dabei jedem Waldbesitzer offen gelassen sich am Naturschutz zu beteiligen. So hat die Stadt Bretten entschieden ihrem Wald vorerst keine weiteren Schutzgebiete zukommen zu lassen, dies ergab die Nachfrage unseres ersten Vorsitzenden Norbert Fleischer.

Oberbürgermeister Martin Wolff bestätigte, dass zuerst das Forsteinrichtungswerk bis etwa Ende 2017 erstellt und somit Art und Bestand der vorhandenen Schutzräume ermittelt werden sollen. Erst danach werde der NABU durch Anhörung beteiligt. Ziel des NABU Bretten ist somit die Erreichung von 5 % Alt- und Totholz im Brettener Stadtwald und das Prädikat „NABU Naturwaldgemeinde“, welches durch den Naturschutzbund für naturnahe Waldwirtschaft vergeben wird.

Text: Beatrix Drescher  
Bild: Uwe Schmidt



## Wasserrückhaltung im Hungergraben

Wasserrückhaltung in der Fläche ist ein erklärtes Ziel der Landespolitik. Das Amt für Technik und Umwelt der Stadt Bretten ist derzeit dabei, zwei Sperrmauern in den Hungergraben einzubauen. Damit geht ein lange gehegter Wunsch des NABU in Erfüllung.

Wasserrückhaltung hat mehrere nachhaltige Effekte: Erosion wird vermindert, Hochwasserschutz wird verbessert und die Grundwasserneubildung wird begünstigt. Erosion hat der neuen Trasse des Hungergrabens im Talgrund bereits sehr zugesetzt. Die Sperrmauern verlangsamen die Fließgeschwindigkeit, wodurch weniger Erde abgetragen und weggeschwemmt wird. Der Hungergraben führt nur bei Starkregen Wasser von Nußbaum, Sprantal und dem Roschbachtal. Durch die Rückhaltung wird auch ein Beitrag zum Hochwasserschutz erbracht und die Salzach entlastet.

Ein weiterer Punkt ist die Grundwasserbildung, die für kommende Generationen besonders auch wegen der Klimaerwärmung zunehmend wichtiger wird.

Die Gesteinsformation im Sprantal Tal ist Karst und somit sehr zerklüftet und eigentlich wasserdurchlässig. Der Karst ist aber mit einer mächtigen Lehm-Lößschicht überlagert die auch wasserundurchlässige Lettenanteile hat. Mit der Anlage des neuen Grabens wurde diese Schicht nicht durchbrochen. Die spannende Frage ist: Wie lange wird sich das Wasser hinter den Stau-mauern halten und wie häufig wird durch neuen Niederschlag Wasser nachgefüllt?

Daran wird sich entscheiden ob auch Amphibien das neue Wasserangebot zur Fortpflanzung nutzen können. Selbst wenn dies auch nur alle zwei, drei Jahre möglich sein sollte, wäre es trotzdem ein großer Erfolg. Der Hungergraben führt direkt am Naturschwerpunkt Jeremias des NABU vorbei und stellt eine wesentliche Bereicherung dieses Talabschnittes dar.

Die Verwaltung hat hier eine langfristig besonders wirksame Maßnahme für die Natur umgesetzt. Der NABU bedankt sich herzlich.

Text & Bilder: Gerhard Fritz



# Veranstaltungen 2017

NABU Bretten

<b>06.-08. Januar</b>	<b>Mitmach-Aktion: Stunde der Wintervögel</b> Weitere Infos: <a href="http://www.nabu.de/aktionenundprojekte/stundederwintervoegel/">www.nabu.de/aktionenundprojekte/stundederwintervoegel/</a>
<b>17. Februar</b>	<b>Jahreshauptversammlung NABU Bretten</b> Treffpunkt: 19.00 Uhr, Naturfreundehaus Bretten
<b>15. März</b>	<b>NABU Treff</b> <ul style="list-style-type: none"><li>■ <b>Thema:</b> Wildbienen</li><li>■ <b>Uhrzeit &amp; Ort:</b> 20:00 Uhr, Saal im Erdgeschoss der VHS Bretten.</li></ul>
<b>30. April</b>	<b>Vogelexkursion Waldgebiet: Spechte, Waldlaubsänger &amp; Co.</b> Zwei- bis dreistündige Exkursion. <ul style="list-style-type: none"><li>■ <b>Uhrzeit &amp; Ort:</b> 8.00 Uhr, Treffpunkt wird rechtzeitig bekannt gegeben.</li><li>■ <b>Kontakt:</b> Eberhard Körner, E-Mail: <a href="mailto:eberhard.koerner@web.de">eberhard.koerner@web.de</a></li></ul>
<b>12.-14. Mai</b>	<b>Mitmach-Aktion: Stunde der Gartenvögel</b> Weitere Infos: <a href="http://www.nabu.de/aktionenundprojekte/stundedergartenvoegel/">www.nabu.de/aktionenundprojekte/stundedergartenvoegel/</a>
<b>15. Juli</b>	<b>Sommerfest des NABU Bretten</b> Einladung an alle Mitglieder und Freunde des NABU Bretten . Grillen und lockeres Beisammensein. Ab 16.00 Uhr auf dem Jeremias.
<b>19. Juli</b>	<b>NABU Treff</b> <ul style="list-style-type: none"><li>■ <b>Thema:</b> Fledermäuse</li><li>■ <b>Uhrzeit &amp; Ort:</b> 20:00 Uhr, Saal im Erdgeschoss der VHS Bretten.</li></ul>
<b>September</b>	<b>Naturerlebnistag der Stadt Bretten</b> Bau von Nistkästen, Spaß und tolle Informationen für die ganze Familie!
<b>18. Oktober</b>	<b>NABU Treff</b> <ul style="list-style-type: none"><li>■ <b>Thema:</b> Wald</li><li>■ <b>Uhrzeit &amp; Ort:</b> 20:00 Uhr, Saal im Erdgeschoss der VHS Bretten.</li></ul>

<b>Exkursionen mit Erich Jahn</b>	<p><b>Entlang der Eppinger Linie von Sternenfels zum Kloster Maulbronn (9 km)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Treffpunkt:</b> Parkplatz Kraichsee in Sternenfels, Rücktransport garantiert.</li> <li>■ <b>Termine:</b> 07.05.2017 und 23.07.2017 jeweils 9.30 Uhr.</li> <li>■ Bitte um telefonische Anmeldung!</li> <li>■ <b>Kontakt/Ansprechpartner:</b> Erich Jahn Tel.: 07252 41423, E-Mail: <a href="mailto:e-jahn@t-online.de">e-jahn@t-online.de</a></li> </ul>
<b>NABU Treff</b>	<p>Informationen für unsere Mitglieder und Freunde des NABU Bretten gibt es drei Mal im Jahr im VHS-Saal der Melancthon-Akademie Bretten. Experten halten Vorträge aus dem Bereich Naturschutz. Die drei geplanten Themen im Jahr 2017 behandeln die Bedrohung der Wildbienen, das Leben der Fledermäuse und die Bedeutung des Waldes aus Sicht des NABU. Zudem informieren wir über alle aktuellen Aktionen des NABU Bretten und sind offen für Diskussionen.</p> <p><b>Kontakt/Ansprechpartner:</b> Martin Alb, E-Mail: <a href="mailto:m.alb@web.de">m.alb@web.de</a></p>
<b>Arbeitskreis Streuobst</b>	<p><b>Treffen:</b> Der Arbeitskreis Streuobst (Obstsortenparadies Bretten) trifft sich jeden ersten Montag im Monat.</p> <p><b>Kontakt/Ansprechpartner:</b> Wolfgang Röder Telefon 07252 973873, E-Mail: <a href="mailto:wolf-roeder@gmx.de">wolf-roeder@gmx.de</a></p>
<b>Orchideen Arbeitskreis</b>	<p><b>Treffen:</b> Jeden letzten Donnerstag im Monat.</p> <p><b>Exkursionen:</b> Termine werden kurzfristig festgelegt.</p> <p><b>Kontakt/Ansprechpartner:</b> Sylvia Zischewski Tel.: 07043 907267, E-Mail <a href="mailto:sylvia.zischewski@web.de">sylvia.zischewski@web.de</a></p>
<b>Arbeitskreis Jeremias</b>	<p>Die Aktiven um Gerhard Fritz sind permanent dabei, um auf dem Jeremias (ehemaliges Baumschulgelände) eine Vielzahl von Biotopen zu errichten. Wer dabei mitmachen möchte, wendet sich bitte direkt an Gerhard Fritz.</p> <p><b>Kontakt/Ansprechpartner:</b> Gerhard Fritz Tel.: 07252 1438, E-Mail: <a href="mailto:gerhard@fritz-bretten.de">gerhard@fritz-bretten.de</a></p>

Alle Termine werden rechtzeitig auf unserer Webseite [www.nabu-bretten.de](http://www.nabu-bretten.de), über unseren NABU-Newsletter und in der Tagespresse (Brettener Woche, BNN) bekanntgegeben. Bei Fragen zu einer unserer Veranstaltungen können Sie sich direkt an uns wenden. Die Kontaktdaten finden Sie ganz hinten, auf Seite 44 in diesem Heft.

## Die NABU-Treffs 2017

Die mehrmals im Jahr stattfindenden NABU-Treffs sind mittlerweile gut etabliert und bereits im dritten Jahr ihres Bestehens angekommen. Nach den Themen „Rückkehr des Wolfs“, „Nationalpark Schwarzwald“, „Rabenvögel“, „Natur in Städten“ und „Neobiota – eingewanderte Arten“ lädt der NABU Bretten alle Bürgerinnen und Bürger auch in diesem Jahr zu nicht weniger interessanten Inhalten ein. Die drei geplanten Themen in 2017 behandeln die Welt der Wildbienen, das Leben der Fledermäuse und den Wald aus Sicht des NABU. Die Termine der Veranstaltungen finden Sie im Gesamtüberblick des vorliegenden Jahresprogramms auf Seite 8.

Die etwa 90-minütigen Veranstaltungen bieten jeweils ein Thema mit einem hochkarätigen Referenten aus dem Naturschutz. Anschließend gibt es ausreichend Zeit, um zu diskutieren und auf Fragen einzugehen. Auch berichtet der NABU Bretten von seinen aktuellen Projekten.

Der Veranstaltungsort ist der VHS Saal im Erdgeschoss der Melanchthon-Akademie in der Melanchthonstr. 3, 75015 Bretten, direkt am Marktplatz. Der Eintritt ist kostenlos, der NABU Bretten freut sich aber immer über eine Geldspende für seine umfangreiche Arbeit.

In der lokalen Presse und auf der Internetseite [www.nabu-bretten.de](http://www.nabu-bretten.de) wird rechtzeitig auf die Veranstaltungen hingewiesen.

Wenn Sie Interesse und Freude an Natur- und Umweltschutz, Artenschutz, biologischer Vielfalt und Umweltbildung haben, sind Sie herzlich eingeladen, mit Norbert Fleischer oder Martin Alb Kontakt aufzunehmen. Die Kontaktdaten finden Sie am Ende dieser Broschüre.

Der NABU Bretten organisiert ebenfalls Infostände in der Brettener Innenstadt, um den Bürgern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und lädt zu Exkursionen in die Natur ein.

Von den mehr als 600 Mitgliedern des NABU Bretten sind jedoch nur 5 % ehrenamtlich aktiv tätig. Angesichts der vielen anstehenden Aufgaben allein im Raum Bretten ist daher jede helfende Hand gern gesehen und wichtig. Der NABU Bretten freut sich immer über neue Mitglieder, ob aktiv oder passiv. Informieren Sie sich einfach unverbindlich bei einer der nächsten Veranstaltungen.

Text: Martin Alb



## NAJU Bretten

### Monatliches naturpädagogisches Angebot für Kinder ab 2017

Mit einem Blütenfest für Familien möchte der NABU Bretten ab dem kommenden Frühjahr 2017 seine neue Kindergruppe NAJU Bretten (Naturschutzjugend) ins Leben rufen. Mit naturnahen Spielen und Erlebnispädagogik sollen Kinder im Alter von etwa acht bis zehn Jahren an die Natur herangeführt werden.

Der NABU Bretten mit seinen über 600 Mitgliedern möchte einerseits ein Angebot an die Brettener Kinder und Jugendlichen machen, andererseits ist der Nachwuchs für die Zukunft unseres Vereins sehr wichtig. Vor langen Jahren hatten wir schon einmal eine Kindergruppe mit zwei Betreuerinnen, die aber leider nicht fortbestanden hat. Die neue Gruppe soll deshalb von Anfang an mit einer erheblich größeren Anzahl an Betreuern starten und einer ausreichenden finanziellen Unterstützung durch den Verein. Um die Wichtigkeit dieser Gruppe zu betonen, liegt deren Leitung zunächst direkt beim 1. Vorsitzenden.

Der Startschuss zu dieser neuen Gruppe fiel Anfang Oktober 2016. Acht Interessierte trafen sich, um auch in Bretten ein umweltpädagogisches Angebot für Kinder zu erstellen. Ziel ist, in den kommenden sechs Monaten ein Programm für Kinder zu erstellen, welches im monatlichen Wechsel auf unseren beiden großen Grundstücken Jeremias und Obstsortenparadies angeboten werden soll.

Diese beiden Großflächen mit ihren sehr unterschiedlichen Lebensräumen sind die Basis unserer neuen Gruppe. Zum einen der Jeremias bei Sprantal, direkt am Wald gelegen, mit Teichen, Wiesen und einer Fülle von Biotopen des Waldsaums, welche die Aktiven um Gerhard Fritz in den letzten beiden Jahren geschaffen haben. Zum anderen das Obstsortenparadies bei Gölshausen mit seiner bunten Blumenwiese, Kraichgauhe-

cken, einer Trockensteinmauer und über 200 Obstbäumen auf über 2 Hektar.

Im Frühjahr wollen wir an einem Sonntag mit einem Familientag zum Kennenlernen starten. Eingeladen sind die Eltern und deren Kinder im Grundschulalter. Daran anschließend soll es ein regelmäßiges Angebot geben: Einmal im Monat samstags für circa 3 Stunden.

Diese Kinder- beziehungsweise Jugendgruppe ist eine große Herausforderung für unseren Verein. Unsere Aktiven sind durch ihre aktuellen Aufgaben schon sehr ausgelastet. Eine zusätzliche Belastung kann nicht erwartet werden und soll deshalb auch nicht erfolgen. Aus diesem Grund suchen wir v.a. Menschen, die bisher im NABU Bretten noch nicht allzu aktiv sind. Zudem waren in der Vergangenheit mehr manuelle oder kognitive Fähigkeiten gefragt, jetzt aber mehr naturpädagogische und die Freude an der Kindererziehung. Am Anfang unserer neuen Arbeitsgruppe steht deshalb die große Herausforderung, ausreichend neue Aktive zu finden mit den benötigten Fähigkeiten. Mal schauen, wo wir im Frühjahr stehen. Aber bange machen gibt's nicht. Wir versuchen es mit voller Kraft, da diese Gruppe für die Weiterentwicklung unseres Vereins eminent wichtig ist.

Wer sich jetzt angesprochen fühlt mitzumachen ist herzlich eingeladen.

Kontakt: Norbert Fleischer, Tel.: 07252 3098830,  
E-Mail: [norbert@fleischer-fam.de](mailto:norbert@fleischer-fam.de)

Text: Norbert Fleischer

## Naturschutzgebiet im Portrait: Füllmenbacher Hofberg

So gut wie jedes Jahr besucht der Orchideenarbeitskreis diesen Standort. Das rund 40 Hektar umfassende Naturschutzgebiet (NSG) befindet sich im Stromberggebiet auf der Gemarkung Diefenbach und erstreckt sich nördlich des Füllmenbacher Hofes. Eine Rodungsinsel, vollständig umgeben von Wald, mit besonderer Eigenart und Schönheit. Das Größte der 3 NSG-Teilgebiete verläuft am steilen Südwesthang. Es besteht aus einem Mosaik von Weinbergen, extensiv genutztem Grünland, Brachen und Halbtrockenrasen, die in trockene Eichen-Hainbuchenwälder übergehen.



Ohnsporn



Bocksriemenzunge

Wir können hier jedes Jahr eine große Orchideenvielfalt antreffen (siehe Bilder): Spinnenragwurz, Hummelragwurz, Bienenragwurz, Ohnsporn, Purpurknabenkraut, Kleines Knabenkraut, Mannsknabenkraut, Helmknabenkraut, Bocksriemenzunge, Schwertblättriges und Weißes Waldvögelein, Breitblättrige Ständelwurz.

Im Frühjahr, wenn die großen vereinzelt stehenden Weißdornbüsche in voller Blüte stehen, das weiße Waldwindröschen und die echte Schlüsselblume blühen, ist ein idealer Zeitpunkt um herzukommen. Dieser Hang ist einfach etwas Besonderes. Aber auch im Herbst, wenn die Kalkaster und Golddistel blühen, die letzten Schmetterlinge dankbar das Angebot einer der wenigen, noch nicht gemähten Wiesen annehmen, lohnt es sich, den Hofberg zu besuchen – selbstverständlich nur auf den Wegen. Jeden Herbst wird der Hang gemäht, das Mähgut mühevoll zusammengetragen und abtransportiert. Diesen Einsatz leistet der Schwäbische Albverein seit inzwischen 25 Jahren mit freiwilligen Helfern – so kann dieses Kleinod erhalten werden.

Text & Bilder: Sylvia Zischewski



## AG Wanderfalkenschutz im NABU Bretten

Wie vortrefflich die größte Eule, der Uhu sich tarnen kann, sah Manfred Wiech in Maulbronn, als er den Brutplatz in einem Betriebsgelände entdeckte. Die Werksangehörigen ahnten nichts, vom stillen Glück im Uhuhorst in unmittelbarer Nähe. Bei der Beringung der Junguhus wurden wir von der Bergwacht Karlsruhe unterstützt. Trotz Steinschlag und schlammiger Wege wurden an 3 Plätzen insgesamt 8 Junge beringt. Ein Uhu, der am 29.04.2015 als Nestling in Knittlingen beringt wurde, wurde am 05.03.2016 in 121 Kilometer Entfernung im Saarland tot aufgefunden.

Nicht erfolgreich war die Uhubrut auf einer Schnellbahnbrücke. Der Brutplatz konnte durch die Vermittlung von Wolfgang Röder inspiziert werden. Dort könnte ohne Probleme eine Nisthilfe installiert werden. Wir haben aber Bedenken, weil in 1,6 Kilometer Entfernung ein Wanderfalkenbrutplatz ist. Unsere Brutkisten für die Falken auf Strommasten sind ein Erfolgsmodell. Manfred Wiech hat 2016 mit Unterstützung von Transnet BW zehn Jungfalken beringt, die auf Gittermasten geboren wurden. Ohne die Hilfe von Transnet BW könnten wir diese Vögel nicht mit unseren ablesbaren Spezialringen markieren.

Ein übrig gebliebenes Ei wurde zur Schadstoffanalyse an das NABU-Vogelschutzzentrum Mössingen gesendet. Von der Greifvogelverfolgung, die es in Oberderdingen und Knittlingen gab, waren bisher Wanderfalken nicht betroffen.

Text: Ernst Weiß

Bilder: Jannik Stipp (Uhu)

Transnet BW (Jungfalken)

Janos Bachmann (Erstflug)



Knittlinger Uhuweibchen am Ruheplatz



Bodenlandung des Wössinger Jungfalken nach seinem Erstflug



Jungfalken in Brutkiste auf Gittermast

# Auf dem Weg zum NABU-Obstsortenparadies



So langsam geht die Arbeit auf unserer Streuobstwiese in Gölshausen schon fast in den „Routine-Betrieb“. Neben dem weiterhin noch jährlich erforderlichen Erziehungsschnitt der Jungbäume im zeitigen Frühjahr, der von unserem Baumwart Michael Reuß fachmännisch begleitet wird, sind das zweimalige Mähen (im Sommer und Herbst) und nicht zuletzt auch die ständige Pflege der Bäume und der vorhandenen Biotope über das gesamte Jahr hin weiterhin wichtige Aufgaben für den Arbeitskreis.

Eines unserer Ziele ist es aber auch, das bundesweit erste Obstsortenparadies nach NABU-Richtlinien zu werden. Um diesem Ziel näher zu kommen, wurde die vorhandene Datenbank zu unserem Obstsortenbestand auf den neuesten Stand gebracht und ein Konzept entwickelt, wie die erforderlichen 50 alten, lokaltypischen Obstsorten als Hochstämme in zweifacher Anzahl auf unserer Streuobstwiese realisiert werden können.

Derzeit sind 223 Obstbäume auf der Wiese gepflanzt. Nach Abschluss der geplanten Veredelungen und der noch erforderlichen Neupflanzungen werden insgesamt mehr als 145 „klassisch streuobwiesentypische Sorten“ auf unserer Wiese stehen. Davon sind 70 Sorten „alte regionale Sorten“ wovon wiederum 58 Sorten sogar als „kraichgautypisch“ zu bezeichnen sind.

Von den in den verschiedenen Bundesländern gekürten „Bäumen des Jahres“ sind auf unserer Streuobstwiese bis jetzt 16 Sorten vertreten, darunter der Danziger Kantapfel, Dülmener Rosenapfel, Gelber Edelapfel, Goldparmäne, Jakob Fischer, Kaiser Wilhelm, Luikenapfel, Rote Sternrenette, Roter Bellefleur, Seestermüher Zitronenapfel sowie die Birnen Doppelte Philippsbirne, Palmischbirne, Sülibirne, Wilde Eierbirne und die Kirschen Dolleseppler und Benjaminler.

Wir arbeiten daran, die Liste mit den auf unserer Streuobstwiese vertretenen Obstsorten demnächst auch auf unserer Homepage verfügbar zu



machen, damit man auch mal ohne „fachliche Begleitung“ eine alte Sorte im Baumbestand auf der Wiese ausfindig machen kann.

Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum Obstsortenparadies ist die Veredlung unserer als Sämlingsunterlagen gepflanzten Bäume. Bei den Äpfeln sind dies der Bittenfelder und bei den Birnen die Gellerts Butterbirnen.

Insgesamt sollen 24 Veredelungen erfolgen. Bis 2016 wurden von unseren Aktiven 8 Bäume veredelt, da die Bäume für die Veredlung eine gewisse Aststärke aufweisen sollten. Ab diesem Jahr wollen wir nun sukzessive alle weiteren Veredelungen durchführen. Im April 2016 hatte daher Günter Kolb für alle Interessierten einen Veredlungskurs durchgeführt und dabei wurden neben der Vermittlung von umfangreichem Fachwissen auch gleich noch 5 unserer Bäume veredelt. Darunter der Rote Stettiner, Sonnenwirtsapfel, Spielberger Wieslesapfel, eine Nägelesbirne und ein Stuttgarter Geißhirtle (... und sowas im Badener Land!). Die verbleibenden noch erforderlichen 11 Veredelungen sollen ebenfalls auf dem Wege eines Veredlungskurses in den nächsten beiden Jahren durchgeführt werden. Der nächste Termin eines entsprechenden Kurses wird rechtzeitig bekannt gegeben.





Leider ist der ein oder andere Baum nicht richtig angewachsen, da die verzinkten Schutzkörbe für die Baumwurzelballen zu eng ausgeführt waren und die Wurzeln nicht durch das Drahtgeflecht hindurch kamen. Einzelne Bäume hatten Krankheiten oder wurden durch Wildverbiss

geschädigt, so dass wir diese ersetzen müssen. Viel Arbeit macht dann nicht nur das Ausgraben sondern auch die Herstellung eines Drahtkorbes, der als Schutz vor den auf der Wiese zahlreichen Wühlmäusen dient. Die neuen Körbe sind nun aus unverzinktem Draht und ausreichend groß, so dass dem Anwachsen der neu gepflanzten Bäume nichts im Wege steht. Es stehen in den nächsten beiden Jahren noch einige weitere Neupflanzungen an und wir benötigen hier weiterhin tatkräftige Unterstützung von fleißigen Händen.

Auch wenn unsere Wiese an sich schon ein 2,2 Hektar großes Biotop ist, wollen wir in den nächsten Jahren immer wieder kleine und größere Einzelbiotope herstellen. Dazu musste unsere Wiese viel aushalten! Da wir viele Jungbäume auf der Wiese haben, fehlt uns noch etwas „Totholz“. Und das wurde von Werner Dorwarth gestellt, der mit schwerem Gerät zwei große



Baumstämme und einige Wurzelteller auf die Wiese gefahren hat. Aus den anfänglich weithin sichtbaren beiden Stämmen ist mittlerweile eine schöne Ecke geworden, die in den nächsten Jahren sicher eine Vielzahl von interessanten Beobachtungen erlauben wird.

Aber auch die Bienenwiese, die ab 2017 mit den ersten Honigbienenvölkern bestückt werden soll, hat ein neues Kleinbiotop bekommen, das auch zu unserem Schwerpunkt „Kunst“ auf der Streuobstwiese“ passt. Annette Bräuning und Thomas Klingenuß haben hier Schutzräume und Freiflächen – unter anderem auch für die ersten Eidechsen auf unserer Wiese – hergestellt, die nicht nur ihren Zweck erfüllen, sondern auch dem Auge gefallen!

Die Vielfalt der jetzt schon vorhandenen Biotope auf unserer Streuobstwiese wird im nächsten Jahr auf den ersten geplanten öffentlichen Führungen unter fachkundiger Begleitung präsentiert. Die Info zu den einzelnen Terminen wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Wer Bäume zu schneiden hat, muss im wahrsten Sinne des Wortes „hoch hinaus“. Bislang waren die Leitern, die der Arbeitskreis Streuobstwiese besitzt, dezentral bei unseren Mitgliedern untergebracht und nur eine Leiter steht seit Kurzem

mit einer Kette gesichert an einem der großen alten Bäume. Allerdings stellen die bis zu 5 Meter langen Leitern ein echtes Transportproblem dar, so dass wir uns entschlossen haben, die Leitern auf der Wiese in Gölshausen zu belassen und dort entsprechend zwei Leiterhalterungen aufzustellen. Die erste Leiterhalterung wird von der Schreinerei Gropp aus Bretten nach Maß angefertigt und soll noch in diesem Winter aufgestellt werden. Dann haben wir für die Leitern hoffentlich eine regen- und diebstahlgesicherte Unterbringung und können uns dann jederzeit die Leitern für die erforderlichen Pflegemaßnahmen herausnehmen.

Für die Aufstellaktion werden noch tatkräftige Mithelfer gesucht. Die Info zum genauen Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Text & Bilder: Wolfgang Röder



Schweres Gerät mit Totholz



Neue Leiterhalterungen – So sind die Leitern schnell einsatzbereit.

# Bildergalerie Jeremias 2016

Der Einsatz geht weiter.

Im Lauf des Jahres wurden im Jeremias weitere Kleinstrukturen erstellt.

Das Ziel ist, Lebensbereiche für möglichst viele Arten von Insekten, Amphibien, Vögeln und Säugetieren anzubieten, damit Nahrungsketten entstehen, die immer mehr Glieder nutzen können. Möglich wurde dies nur durch den großen ehrenamtlichen Einsatz der Kernmannschaft des Arbeitskreises Jeremias.

Wenn ich die Liste für die geleisteten ehrenamtlichen Stunden für den Landschaftserhaltungsverband durchsehe, so wurden die meisten Arbeitsstunden von Otto Bühler, Bernd Diernberger, Erich Jahn, Bernd Schäfer, Harald Weber und mir erbracht.

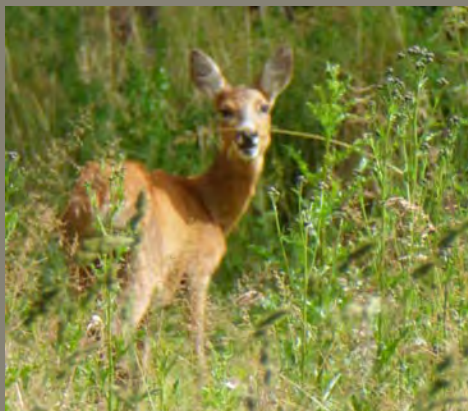
In nachfolgender Bildergalerie versuche ich die Vielseitigkeit, die Leistungen und den Einsatz unserer Mannschaft darzustellen.

Text & Bilder: Gerhard Fritz

▼▲ Ein Rehkitz mit seiner Mutter



▲▼ Das Jahr beginnt: Heckenpflege





▼ Eine Ringelnatter im Teich



▼▲ Eidechsen genießen die Sonne



▼▲ Viele Arbeitsstunden für den neuen Teich





▲ ▼ Clemens Fritz und Roland Sautter beim Bau der Mäuseburg.



▼ ▲ Die Kernmannschaft im Einsatz

▲ „Richtfest“







▼ Besuch der TV Frauen 7



▲ Distelfalter auf Kornrade



▼ Ein Widderbock





## Vogelexkursion

Streuobstwiese bei Kleinvillars

Am 05. Juni 2016 fand zum zweiten Mal eine Vogelexkursion des NABU Bretten statt. In diesem Jahr ging die Route durch die Streuobstwiesen zwischen Kleinvillars und Ölbronn. So konnten die 16 Teilnehmer schon nach kurzer Zeit typische Arten für eine Streuobstwiese, wie Gartenrotschwanz und Neuntöter, entdecken.

Im Vergleich zu anderen Teilen Deutschlands und Europas kommt der Rotmilan bei uns noch regelmäßig vor. Dieser elegant segelnde Greifvogel konnte zwei Mal sehr nahe beobachtet werden. Auch weitere Greifvögel wie Turm- und Wanderfalke waren durch das Spektiv trotz der weiten Entfernung gut zu sehen und blieben so ungestört. Arten wie die Dorngrasmücke und der Buntspecht wurden in Baumbeständen beobachtet. Besonders spannend war es, den Buntspecht aus kurzer Entfernung beim Füttern des Nachwuchses zu erleben, der in einer Höhle in einem alten Baum untergebracht war. In der Streuobstwiese war neben dem scheuen Wendehals auch noch eine Nachtigall zu hören. In der

Nähe des Böllstrichgrabens konnte die Gruppe zu guter Letzt noch ein Gebirgsstelzenpärchen schön beobachten.

So haben die Teilnehmer einen Einblick in die Streuobstwiese mit ihren typischen Arten erhalten.

Text: Jannik Stipp  
Bild: Norbert Fleischer



## Der Bienenfresser

Ein neuer Brutvogel im Landkreis Karlsruhe

Eigentlich war er auch bei uns zu erwarten: Im Kaiserstuhl und zunehmende (?) Bestände im Nordosten Deutschlands spiegeln deutlich den Prozess eines Gewinners des Klimawandels wider.

Rotes Auge, blauer Bauch, seine typischen Rufe und das besondere Flugverhalten machen es dem Beobachter leicht, ihn auch auf größere Entfernung zu erkennen. So hat er sich bei uns im Landkreis eine Stelle zum Brüten gesucht, wo er im Mai beginnend eine Brutröhre in eine Steilwand gegraben und mit Erfolg Jungvögel aufgezogen hat. Beide Partner bearbeiten gemeinsam die bis zu 3 Meter lange, leicht ansteigende Röhre, an deren Ende eine runde Kammer liegt, in die 4 bis 7 Eier ohne Nistmaterial gelegt werden. Ab dem 2. Ei wird das Gelege bebrütet, die Aufzuchtzeit beträgt ungefähr einen Monat. Bienenfresser ernähren sich von Bienen, Hummeln, Schmetterlingen und Libellen. Nach dem Ausfliegen bleiben die Jungvögel noch wenige Tage im näheren Bereich des Brutplatzes und

vagabundieren danach bis über 50 Kilometer vom Brutplatz umher. Noch im Sommer treten sie ihre Reise zu den Überwinterungsgebieten in Afrika an. Damit sich das derzeit kleine Brutvorkommen etablieren kann, wird der NABU Kreisverband zusammen mit dem Regierungspräsidium Karlsruhe im kommenden Winterhalbjahr 2016/2017 Wege finden, den Brutstandort zu optimieren. Bienenfresser reagieren in dieser Besiedlungsphase sehr empfindlich, weshalb Störungen unbedingt vermieden werden müssen! Neugierige Beobachter und aufdringliche Fotografen können dazu führen, dass dieser neue Brutplatz aufgegeben wird. Geben wir also gemeinsam dieser eindrucksvollen Vogelart eine Heimat in unserem Landkreis.

Text und Bild: Hans-Otto Gässler

# Orchideenexkursion an den Kaiserstuhl

Der Kaiserstuhl, bis 556 Meter über Meeresspiegel, ist ein kleines Mittelgebirge vulkanischen Ursprungs und beherbergt aufgrund seines Klimas eine große Fülle wärmeliebender Flora und Fauna. Hier gibt es Arten, die eigentlich ihren Verbreitungsschwerpunkt in Südeuropa haben wie z.B. Bienenfresser, Smaragdeidechsen und Gottesanbeterinnen. Auch ist er einer der Orte mit der größten Orchideenvielfalt (ca. 30 Arten) in Europa.

Am Samstag, den 11.06.2016 fuhr die 13-köpfige Gruppe an den Kaiserstuhl zu einer zweitägigen Exkursion. Gleich am Samstagmorgen trafen wir uns vor Ort mit Engelbert Mayer vom NABU Kaiserstuhl, der eine vogelkundliche Führung durchführte. Die Gruppe konnte so von dem großen Erfahrungsschatz und den Ortskenntnissen des langjährigen NABU Vorsitzenden am Kaiserstuhl und Begründer des dortigen Wiedehopf Projektes profitieren.

An mehreren Standorten konnten wir neben dem Wiedehopf und den bunten Bienenfressern viele andere Vogelarten, wie den Bluthänfling und den Steinkauz in deren Lebensräumen ausführlich beobachten. Der eindrucksvolle Tag

fand dann in einer geselligen Runde bei gutem Kaiserstühler Wein seinen würdigen Ausklang.

Am Sonntag fuhren wir nach ausgedehntem Frühstück zuerst zum Naturschutzgebiet Büchsenberg, einer der wenigen Standorte der Flaumeiche in Deutschland. Sie benötigt ein warmes Klima und wurde nach und nach von kälteresistenten Bäumen verdrängt. Auch den exotisch anmutenden Diptam, mit seinem betörenden zitronenartigen Duft, konnten wir entdecken.



Pyramidenorchideen



Im Liliental, das 1957 vom Land gekauft wurde und von der forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt in Freiburg bewirtschaftet wird, machten wir eine botanisch höchst interessante Rundwanderung. Wir fanden 12 verschiedene Orchideenarten, wie zum Beispiel die Bienen-

ragwurz, die braunrote Ständelwurz sowie hunderte von Pyramidenorchis und roten Waldvögelein. Beeindruckend waren die Quantität der Vorkommen und auch die Größe der Pflanzen, die wohl auf die vergangenen nassen Wochen zurückzuführen war.

In einer typischen Straußenwirtschaft gab es ein leckeres Mittagessen und die Möglichkeit ein Fläschchen Wein zu kaufen.

Beeindruckt von der abwechslungsreichen Kulturlandschaft, den ornithologischen und botanischen Raritäten traten wir den Heimweg nach Bretten an. Vermutlich werden einige von uns nicht das letzte Mal am Kaiserstuhl gewesen sein.

Text: Sylvia Zischewski

Bilder: Sylvia Zischewski & Uwe Schmidt



# Projektgruppe Amphibien/Reptilien

Landesweite Artenkartierung (LAK), Monitoring und Schutzmaßnahmen in der Region

Manch einer war von so vielen Regentagen diesen Frühling und Sommer frustriert. Doch für die Entwicklung der Amphibien waren die klimatischen Bedingungen hervorragend. Während letztes Jahr durch die Trockenheit viele Larven die Metamorphose nicht erreichen konnten, können wir uns 2016 über einen Babyboom freuen. Das 2014 ins Leben gerufenen LAK Projekt in Baden-Württemberg wurde nun bis 2017 verlängert. Die NABU Kartierer waren wieder aktiv. Der NABU Bretten war auch beim LAK Jahrestreffen im April in Stuttgart vertreten.

Neben bzw. zusätzlich zu der eigentlichen Kartierungsaufgabe kümmert sich die Amphibien- und Reptiliengruppe verstärkt um Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen für natürliche Habitate im Kraichgau und Stromberg Gebiet. Schutzmaßnahmen für Habitate, die nicht in amtlich deklarierten Schutzgebieten liegen wie NSG, FFH oder Natura 2000 Gebieten sind erfahrungsgemäß schwer durchzusetzen. Damit dies auch in nicht geschützten Gebieten möglich ist, benötigen Naturschützer das Verständnis und vor allem die Kooperationsbereitschaft von Forstbehörden, Landwirten und kommunalen Verwaltungen. Ich möchte nachfolgend zwei positive Beispiele aus diesem Jahr beschreiben:

## Waldstück Birkig

Im Frühjahr hat unser NABU-Mitglied und Amphibienkenner Manfred Rochel uns auf die Beschädigung eines Amphibienhabitats durch Wegearbeiten im Birkig, einem Waldstück bei Nussbaum, aufmerksam gemacht. Bei der anschließenden Begehung konnten in mehreren, noch erhaltenen Wagenspuren (Sekundärhabitat) innerhalb einer Rückegasse mehrere Hundert Larven von Feuersalamandern in unterschied-

lichen Entwicklungsstadien, viele Larven von Grasfröschen und Erdkröten, sowie zahlreiche Bergmolche gesichtet und dokumentiert werden. Wir haben dann Kontakt mit dem zuständigen Förster aufgenommen. Bei einem Vororttermin mit dem Förster und dem Bezirksleiter der Enzkreis Forstbehörde wurden die Erhaltungs- und Verbesserungsmaßnahmen besprochen. Eine spätere Vorortbegehung Ende Oktober zeigte dann, dass alle Maßnahmen perfekt umgesetzt wurden. Es wurden circa 7 große Kuhlen und Tümpel beidseitig des Weges mit dem Bagger ausgehoben und verdichtet. Eine Superarbeit, die die potentiellen Habitate stark erweitert hat und eine Synergie von Wegebau/-erhaltung und Amphibienschutzmaßnahme darstellt. Hier konnten die Interessen von Forstwirtschaft und Naturschutz perfekt und kostenneutral in Einklang gebracht werden auch in Hinblick darauf, dass das Gebiet keinerlei Schutzstatus genießt. Siehe auch die beigefügten Bilder. Von den Forstbeamten, die sich sehr kooperativ und als echte Naturfreunde zeigten, wurde zugesichert, dass die schon bestehenden Wagenspuren für die nächsten fünf Jahre nicht aufgefüllt wer-





... und nach erfolgreicher Durchführung der Maßnahmen.

den. Mehrere Bäume wurden zwecks besserem Lichteinfall aus dem Gebiet herausgenommen. Wir hoffen, dass die Tiere diese neuen Habitate annehmen bis die Rückegasse in >5 Jahren wieder für den Holzeinschlag benötigt wird. ForstBW und NABU bleiben dran!

## Habitat für Gelbbauchunken

Im Frühsommer wurden in dem Wald zwischen Sternenfels und Bernhardsweiher drei Gelbbauchunkenhabitate entdeckt. Das größte, ebenfalls eine mit Wasser gefüllte Wagenspur, beherbergte circa 20 adulte Unken und viele Larven neben zahlreichen Laven von Feuersala-



Feuersalamander im späten Larvenstadium

mandern. Leider hat auch dieses Gebiet keinen Schutzstatus. Der zuständige Förster wurde auch hier mittels Fotos und Koordinaten der Standorte informiert. Zusätzlich wurde das Regierungspräsidium Karlsruhe, Referat Naturschutz und Landschaftspflege in Kenntnis gesetzt. Da es sich bei der Gelbbauchunke um eine besonders schützenswerte und gefährdete Art handelt, hat sich nun das Regierungspräsidium der Sache angenommen und kommuniziert das an die Forstbehörde.

Die Habitate und Maßnahmen werden weiterhin von uns begleitet und beobachtet.

Da unsere Gruppe sehr klein ist und wir deshalb nicht überall sein können, benötigen wir dringend Mithilfe von Naturfreunden. Wir freuen uns über Meldungen von Vorkommen in der regionalen Natur, aber auch von erfolgten oder geplanten Zerstörungen und Gefährdungen von Amphibien-/Reptilienbiotopen.

Ihr Kontakt ist Uwe Schmidt. Sie erreichen ihn per E-Mail an: [ucs.nabu@web.de](mailto:ucs.nabu@web.de)

Text & Bilder: Uwe Schmidt



Gelbbauchunke

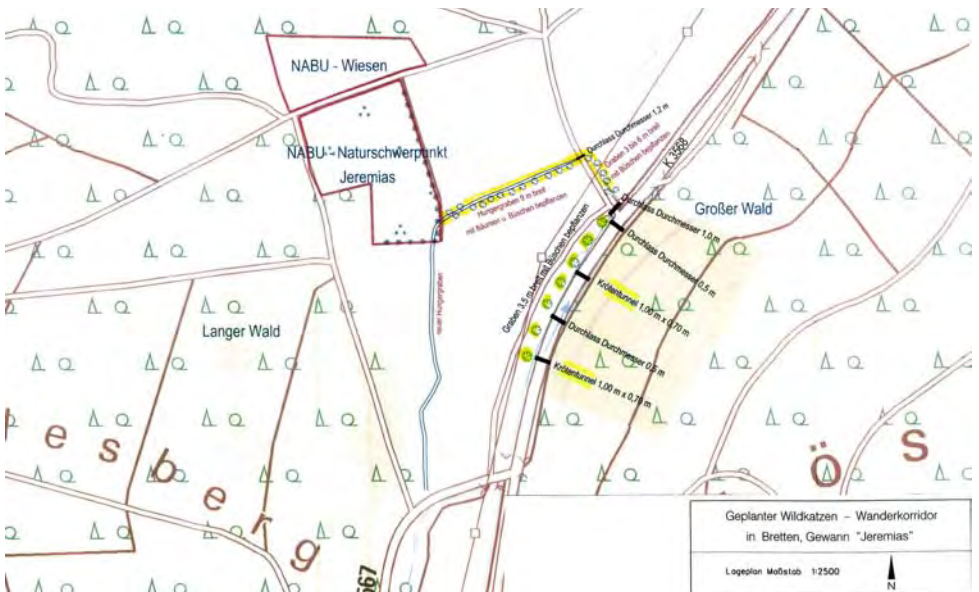
# Wanderkorridor für scheue Waldbewohner

Edelmarder, Iltis, Europäische Wildkatze & andere  
im Jeremias & Sprantaler Tal

Die Wildkatze ist das scheueste Tier unserer Wälder. Über Jahrzehnte des letzten Jahrhunderts war man der Meinung, dass sie bei uns ausgestorben sei. Nur ganz wenige Menschen haben im Laufe ihres Lebens eine Wildkatze in freier Wildbahn zu Gesicht bekommen. Erst in jüngster Zeit wird mit neuen Methoden erkannt, dass es noch inselartige Vorkommen in Deutschland gibt. In unserer Nähe kommt sie noch im Stromberg-Heuchelberg und in den Auenwäldern entlang des Rheines vor. Um langfristig das Überleben der Wildkatze zu erreichen sind diese Inseln zu vernetzen. Sie geht nur bei Nacht auf Mäusejagd und verlässt dabei den Wald nicht. Das bedeutet, dass sie nur Wege geht, welche ihr Deckung bieten in Form von Hecken und Feldholzsinseln.

Betrachtet man die Landkarte südwestlich von Bretten, das Tal aufwärts über Sprantal nach Nußbaum, so erkennt man zwei große Waldgebiete. Im Osten liegt Brettens „Großer Wald“ mit circa 560 Hektar. Im Westen befindet sich Brettens „Langer Wald“, der Wössinger Wald zusammen mit dem Birkenschlag rund 600 Hektar. Diese Bereiche sind noch von Straßen wenig zerschnitten.

An der Engstelle im Tal, beim Jeremias, kommen sich diese großen Waldflächen auf bis zu 100 Meter am nächsten, können aber wegen der freien Flächen von scheuen Waldtieren nicht überbrückt werden. Die Sprantaler Straße (K 3568) ist im Bereich zwischen Verbindungsweg nach Rinklingen und dem Abzweig Steiner Straße mit 4 Amphibientunnel (1 m breit, 0,7 m





hoch) und 2 Röhren (0,5 m im Durchmesser) untertunnelt. Der Hungergraben war in diesem Bereich bis 2013 entlang der Kreisstraße geführt. Dann wurde der Hungergraben zurück in den Talgrund verlegt.

Dieser Sachverhalt bietet heute die Chance mittels eines Korridors, ohne dabei eine Straße überqueren zu müssen, diese beiden großen Waldflächen für scheue Waldbewohner zu verbinden.

Konkret bedeutet dies, dass wir den alten Hungergraben, beginnend beim Rinklinger Verbindungsweg mindestens bis zum zweiten Tunnel, 160 Meter neu bepflanzen. Dadurch ergibt sich, von unserem Naturschwerpunkt Jeremias ausgehend, ein beplanzter Korridor mit Brückenfunktion zwischen diesen großen Waldgebieten.

Text & Bilder: Gerhard Fritz  
Lageskizze: Ernst Weiß

▼ **Aufbau**



Massive, trockene Verstecke für Edelmarder, Iltis, Europäische Wildkatze, von Bernd Schäfer und Erich Jahn gebaut.



▲ Dies ist der ideale Ruheplatz für scheue Waldbewohner.



Kasten für die Wildkatze von Franz Zöllner, Bernd Diernberger bei der Montage. ▼



▲ Werner Dorwarth hat, mit schwerem Gerät, die Baumstumpen geliefert.

# Naturschutz zum Anfassen

NABU Bretten baut mit Flüchtlingskindern Nistkästen für Vögel

„Warum sind wir heute hier?“, fragt der Stellvertretende Vorsitzende der Brettener NABU-Gruppe, Gerhard Fritz, die Flüchtlingskinder auf dem Parkplatz vor dem Tierpark Bretten. Und Gyla aus dem Kosovo bringt es auf den Punkt. „Wegen Vögel, die brauchen Zuhause – so wie wir“, antwortet die Zwölfjährige. Und dann schoben die insgesamt acht Flüchtlingskinder einen mit mehr als zehn Vogelnistkästen beladenen kleinen Leiterwagen tapfer durch den Brettener



Wald unweit des Tierparks. Begleitet wurden sie von dem Vorsitzenden der Brettener NABU-Gruppe Norbert Fleischer, von Gerhard Fritz und den beiden Mitarbeiterinnen des Brettener Netzwerkes Flüchtling, Barbara Walter und Elke Sauter. „Das ist heute der dritte Tag einer von der Stadtverwaltung angeregten Aktion“, berichtet Fleischer und erläutert „beim ersten Mal haben wir für die Kinder eine naturkundliche Führung durch den Wald organisiert, auf dem Brettener Naturerlebnistag durften sie dann unter unserer Anleitung die Vogelnistkästen bauen und heute werden sie ihre Kästen im Brettener Wald aufhängen“.

Auch Maia aus Syrien war dabei und die Zwölfjährige hatte für Bretten's Vogelwelt ein besonders schönes Heim zu bieten. Ihr Vogelkasten war nämlich überall mit bunten Herzen und Schmetterlingen bemalt. „Den hat meine kleine Schwester Busra gemacht, die ist aber heute nicht dabei, deshalb darf ich ihr Vogelhaus aufhängen“, erzählte die schüchterne Maia. Als sie dann an der Reihe war, die mitgebrachte Leiter hoch zu steigen, um das Vogelhäuschen ihrer Schwester über den Ast eines Baumes zu schieben, war ihr



Ludwig Zöller mit den Bausätzen für den Naturerlebnistag.



dann aber wohl doch ein wenig mulmig zumute. Erst die aufmunternden Worte von Gerhard Fritz konnten sie überzeugen und als sie dann oben auf der letzten Stufe der Leiter stand und der Nistkasten am Baum hing, strahlte das schweigsame Mädchen. „Genau darum geht es uns“, meinte die ehrenamtliche Flüchtlingshelferin Barbara Walter, „wir wollen, dass die Kinder aus dem Asylantenheim raus kommen und dass sie dabei ein wenig Freude und Abwechslung vom Alltag haben“. Und Freude hatten die Kinder an der Aktion. Auch wenn sich einige von ihnen schon ein wenig wunderten, warum man so viel Aufwand für ein paar Vögel treibt. Verständlicherweise, schließlich kommen sie aus einer Heimat, in der jeden Tag Bomben fallen oder in der Armut herrscht. „Bei uns zu Hause hängt niemand Kästen für Vögel auf“, meinte dann auch der zehnjährige Adem aus dem Kosovo. Elke Sauter und die beiden NABU-Vorsitzenden hof-

fen dennoch, dass die Flüchtlingskinder durch ihre Aktion auch ein wenig für den Naturschutz sensibilisiert werden. „Das ist schließlich eine wichtige Sache in ihrer neuen Heimat und da ist es wichtig, dass sie diesen Aspekt frühzeitig kennen lernen“, betonte Elke Sauter. In diesem Jahr war es aber wohl die letzte Aktion der Brettener NABU-Gruppe mit Flüchtlingskindern. „Wir haben einfach nicht die personellen Reserven, um neben Naturschutz, auch noch regelmäßig Flüchtlingshilfe zu leisten“, erklärte Norbert Fleischer. Eines versprach er den Kindern aber zum Abschied noch: „Nächstes Frühjahr sind wir wieder hier und dann schauen wir gemeinsam, welche Vogelkinder in euren Häuschen leben“

Text & Bilder: Franz Lechner





Der NABU hat, auf dem Weg im Jeremias einen Naturschwerpunkt mit einem „Grünen Klassenzimmer“ für die Schulstadt Bretten zu errichten, im Laufe des Jahres 2016, wichtige Ziele erreicht. Bereits im letzten Sommer hat die metallverarbeitende Klasse der Beruflichen Schulen zwei

hochwertige Stahlgestelle geschweißt. Herzlichen Dank für die sehr gute, langlebige Ausführung. Sie wurden in Bruchsal verzinkt. Der Arbeitskreis Jeremias hat sie auf Fundamente montiert, Ablagen eingebaut und verkleidet.



Solitärbienenstände gefertigt von den Gewerblichen Schulen, bestückt von Schülern der JPBS und der MPR.



Auch die Waldmaus (große Augen, große Ohren) wohnt im Bienenhaus.

Die Johann-Peter-Hebel-Schule (JPHS) und die Max-Planck-Realschule (MPR) haben dann über den Winter Nisthilfen aus abgelagerten Eichenrohlingen mit den notwendigen Bohrungen versehen. Zusätzlich hat die Hebelschule noch vier Hummelbrutkästen gefertigt. Herzlichen Dank an Lehrer und Schüler.

Der NABU wird die beteiligten Klassen in den Jeremias einladen. Dann werden die Schüler nicht nur den Flugbetrieb an den Nistlöchern beobachten können. Wir haben auch einen Schaukasten eingebaut, in welchem ein Blick in das Innere einer Insektenröhre möglich ist. Zudem gibt es Brutkästen für Vögel, die so ange-

ordnet sind, dass auch hier ein kurzer Blick in ein Vogelnest zulässig ist. Auch ein Mäusekasten wird bereits den ganzen Winter über von einer Waldmaus bewohnt.

Durch diese Angebote wird vielfältiges Leben auf kleinem Raume möglich und kann den Schülern anschaulich erläutert werden.

Demnächst wird auch ein Imker im Jeremias seine Honigbienen aufstellen und dann auch zu Auskünften über die Bienen bereitstehen.

Text & Bilder: Gerhard Fritz

◀ NUT-Lehrer T. Wegner mit der 9. Klasse der JPHS hat noch Hummelbrutkästen für uns gebaut.

*über 80 Jahre*



*herzlich  
Willkommen*



feinste Fleisch- und Wurstspezialitäten aus traditioneller Herstellung mit eigener Schlachtung

heiße Theke  
Tagesessen  
Party- und Plat-

tenservice • Zwei Nebenzimmer für Festlichkeiten • gut bürgerliche Küche.

Im Gastraum verwöhnen wir Sie mit Spezialitäten des Hauses in einem gepflegten Ambiente.

Di - Sa warme Küche von 11.30 - 14.00 Uhr und 17.30 - 21.00 Uhr. Sonntags 11.30 - 14.00 Uhr. Montag Ruhetag.

Schwandorfstraße 34  
75015 Bretten-Diedelsheim  
Tel.: 0 72 52 / 22 15 • Fax: 97 17 62

# Naturnahe Gärten sind der beste Igelschutz

Igel teilen sich ihren Lebensraum mit uns Menschen. Wir finden sie in Parkanlagen, Gärten, Siedlungsräumen, Wäldern und manchmal leider auch als Straßenverkehrsoffer. Wir können ihnen mit einfachen Tipps in unseren Gärten Gelegenheit geben, Nahrung zu suchen und sich heimisch zu fühlen. Ideale Igelgärten sind naturnah gestaltet und bewirtschaftet. Viele Naturelemente wie zum Beispiel eine einheimische Hecke mit beerentragenden Früchten, vielleicht ein kleiner Gartenteich, ein Obstbaum, eine Steinmauer oder eine kleine Wiese finden eigentlich überall Platz und auf chemische Bekämpfungsmittel wird grundsätzlich verzichtet. Der Rasen wird nicht ständig gemäht und gedüngt, die Hecke nur selten zurückgeschnitten, nicht jedes Kräutlein gejätet und jedes Laubblatt abgesaugt.

Kompostierung und „sanfte“ Bodenbearbeitung ermöglichen es dem Igel zusammen mit Verstecken wie Holzstapel, Trockenmauern, Heckenstreifen oder Reisighaufen sich heimisch zu fühlen. Dort finden sie auch reichlich Fressbares. Und für alle Lebewesen ist Wasser wichtig: Igel und viele andere Tiere profitieren von regelmäßig befüllten aber auch immer wieder gesäuberten Vogeltränken. Verspätete Jungtiere sind im

Spätherbst oft auch tagsüber unterwegs, um sich Fettreserven anzufressen; dank des auffallenden „Kindchenschemas“ ist die Hilfsbereitschaft groß, wir sollten aber diese Tiere normalerweise in der Natur belassen. Reisig- und Laubhaufen, eventuell ein Igelhäuschen helfen dem Igel besser als falsch verstandene Igelüberwinterungen. „Englischer Rasen“, sterile Stein- und Schottergärten sowie exotische, standortfremde Gehölze helfen ihm nicht! Kleinmaschige Zäune zum Nachbarn erschweren dem Igel ein unbegrenztes Leben im Garten. Kein unnötiger Chemieeinsatz: Es gibt viele umweltverträgliche Alternativen. Ein Laubsauger nimmt dem Igel ebenfalls Kleintiere weg, die er nicht mehr fressen kann. Und es gibt auch schon Bilder von Mährobotern verletzten Igel.

Auch im noch so kleinen Garten gibt es Möglichkeiten, der Natur Platz zu geben und so die natürliche Entwicklung über viele Jahre im eigenen Garten zu verfolgen. Sie werden überrascht sein!

Text und Foto: Hans-Otto Gässler



KOCHEN AUS LEIDENSCHAFT SEIT 1877



## MACHT DEN KOPF FREI FÜR NEUE KOCHIDEEN

Unsere neue, kreative Dunstabzugshaube mag Ideen: Beschreibbar und magnetisch hält sie fest, was Ihnen einfällt. Zuverlässig zieht sie Dunst und Gerüche ein – egal, wonach Ihnen gerade der Kochsinn steht. Für mehr Kopffreiheit in Ihrer Küche.

MegaCollection®



neff.de

# Wo brüten überhaupt Vögel?

Die Frage werden die meisten mit „in einem Nest im Baum“ beantworten. Aber das macht nur einen Teil aller Brutplätze aus. Sicherlich brüten viele Singvögel, wie zum Beispiel die Amsel, der Neuntöter oder die Elster, in einem selbst gebauten Nest. Auch Greifvögel wie Rot- und Schwarzmilan, Mäusebussard oder Fischadler bauen Horste teils versteckt, teils exponiert. Aber viele Arten bevorzugen Höhlen, also „Löcher“ in Baumstämmen und größeren Ästen für ihre Brut. Nicht vergessen darf man die Felsenbrüter (Uhu, Wanderfalke) und die Bodenbrüter (viele Entenarten oder Limikolen).

Für unsere einheimischen Brutvögel wird es nicht nur immer schwieriger, Futter und ruhige Schlafplätze zu finden, sondern auch Brutplätze werden rar. Vor allem alte, morsche oder bereits

sterbende Bäume bieten die besten Bedingungen für solche Höhlenbrüter. Leider werden gerade diese Bäume gerne beseitigt, weil sie ja „gefährlich“ sind (siehe zum Beispiel der Baumbestand bei der Real- und Schillerschule Bretten).

Zumindest für Höhlenbrüter versucht der NABU Bretten Ersatz zu schaffen daher ist die Nistkastenbetreuung eine der Kernaufgaben. Otto Bühler betreut seit 25 Jahren unermüdlich die Nistkästen in Bretten und Umgebung. Er hat das Projekt damals von Herrn Welker mit 72 Singvogelkästen sowie wenigen Turmfalken- und Schleiereulenkästen übernommen. Mittlerweile kontrolliert und reinigt er selbst über 90 verschiedene Nistkästen und koordiniert die Nistkastenkontrolle von insgesamt mehr als 400 Nistkästen in Bretten und Umgebung. Für diese



Unterschiedlichste Nisthilfen



Kontrolle der Steinkauzröhre



wichtige und fleißige Arbeit soll ihm an dieser Stelle einmal recht herzlich gedankt werden.

Zurzeit gibt es, neben Otto Bühler, 15 Betreuer, die jeweils bis zu 70 Nistkästen kontrollieren. Darunter sind Singvögel, Schleiereulen, Turmfalken, Wanderfalken, Dohlen, Steinkäuze, Wasseramseln und Eisvögel. Auch diesen Helfern sei für ihre Arbeit herzlich gedankt. So unersetzlich und wichtig diese Arbeit ist, die Dokumentation ist genauso notwendig.

Daher möchten wir hiermit gerne einen Aufruf starten:

- Wir suchen weitere Freiwillige, die gerne den Brutvögeln helfen und Nistkästen betreuen möchten. Der Aufwand ist eher gering und es gibt eine professionelle Einweisung für Interessierte
- Wir möchten außerdem alle aktuell aktiven Betreuer herzlich bitten, ihre Ergebnisse der jährlichen Kontrolle zeitnah an Otto Bühler zu melden

Wenn wir mehr Helfer gewinnen und eine bessere Dokumentation erreichen, können wir vielen Vögeln, die wir so gerne sehen und hören, bei der Suche nach Brutplätzen helfen. Bitte machen Sie mit und wenden Sie sich an Otto Bühler, telefonisch unter 07252 8942 oder per E-Mail an: [o.buehler@t-online.de](mailto:o.buehler@t-online.de)

Text: Stefanie Schumacher-Schmidt  
Bilder: Norbert Fleischer & Martin Alb



## HÖRAKUSTIK

**RENA STURM GMBH**  
Hörakustik-Meisterin

### WIR BITTEN UM TERMINVEREINBARUNG

Marktplatz 5  
75015 Bretten  
Tel.: 07252/849 10  
Fax: 07252/849 11

Öffnungszeiten:  
Mo.-Fr. 8.30-12.30 Uhr  
14.00-18.00 Uhr  
Sa.: 9.00-12.00 Uhr

Vogel des Jahres

# Vogel des Jahres 2017 Der Waldkauz

Botschafter für die NachtnaTOUR



Mit dem Waldkauz wurde 2017 die häufigste Eule Deutschlands zum Vogel des Jahres gekürt. Er bietet hervorragende Anknüpfungspunkte für Naturerlebnisse in der Dämmerung und Nacht sowie am frühen Morgen. NABU und LBV starten daher im Waldkauzjahr eine neue Aktion unter dem Namen „NachtnaTOUR“. Ob Fledermäuse, Nachtigallen, Igel oder Eulen – dieses Projekt dreht sich um alle nachtaktiven Tiere.

## Kompakt aber mit Schleier

Der Waldkauz ist insgesamt kompakt und erreicht eine Körperlänge von 40-42 cm. Die Weibchen sind etwas größer und um etwa ein Viertel schwerer als die Männchen. Neben den kurzen, breiten Flügeln und dem ebenfalls kurzen Schwanz ist der runde Kopf ohne Federohren, aber mit einem markanten Gesichtsschleier charakteristisch für den Waldkauz.

Das Gefieder ist graubraun oder rostbraun mit hellen Flecken auf den Flügeldecken, so sind die Tiere tagsüber sehr gut getarnt. Jungvögel sind durch ihr hellgraues oder gelbliches Daunengefieder mit dunklen Querbändern leicht von ausgewachsenen Tieren zu unterscheiden.

## Alleskönner im Dunkeln

Waldkäuse sehen ausgezeichnet im Dunkeln, solange noch ein wenig Restlicht vorhanden ist. Ihre großen Augen nehmen besonders viel Licht auf. Eulenaugen sind nach vorne gerichtet und ermöglichen ein räumliches Sehen. Bei völliger Dunkelheit verlassen sich jagende Waldkäuse ausschließlich auf ihr Gehör. Geräusche werden durch die Trichterwirkung des Gesichtsschleiers schallverstärkt an die, unter Federn versteckten, Ohren geleitet.

Wie alle Eulen fliegen Waldkäuse nahezu geräuschlos. Ein besonders dichtes und samtartiges Polster auf der Oberseite der Federn und kammartige Zähnnchen an den Kanten der

äußersten Flügelfedern verwirbeln den Luftstrom beim Fliegen und unterdrücken damit jedes Geräusch.

## Europa, Sibirien und Afrika

Der Waldkauz kommt beinahe in ganz Europa vor. Außerhalb Europas besiedelt er Teile Westsibiriens, das Atlasgebirge in Nordafrika, Teile der Türkei und des Irans sowie den Libanon und Israel. Aktuell brüten 43.000 bis 75.000 Paare in Deutschland, die fast flächendeckend vorkommen. Europaweit und in Deutschland wird der Bestand langfristig als stabil eingeschätzt. Wie alle heimischen Vögel gehört der Waldkauz zu den „besonders geschützten“ Vogelarten.

## Wie der Name schon sagt ...

Am wohlsten fühlt sich der Waldkauz in lichten Laub- und Nadelwäldern mit einem entsprechenden Angebot an Bruthöhlen und einem reichhaltigen Beuteangebot. Aber der Lebensraum des Waldkaues ist nicht ausschließlich durch Wald geprägt. Als ideal gelten ein Waldanteil von 40-80 %, Lichtungen, Waldränder und angrenzende Felder.

Findet der Waldkauz keine geeigneten Baumhöhlen als Brutplatz, weicht er in den Siedlungsraum aus. Dort nutzt er zum einen ruhige Winkel von Gebäuden, Scheunen oder Nistkästen, sofern Einflugmöglichkeiten vorhanden sind. Zum anderen brütet er in Höhlen alter Baumbestände in städtischen Parkanlagen, Alleen, Gärten oder auf Friedhöfen. Beliebte Höhlenbäume sind Eichen, Linden, Buchen oder Platanen.

## Nicht gerade wählerisch

Waldkäuse beginnen etwa 20 Minuten nach Sonnenuntergang mit der Nahrungssuche. Sie sind wendige Ansitzjäger, die ihre Beute in der Regel von einem erhöhten Ansitz aus anvisieren, bevor sie zustoßen. Aber auch bei der Flugjagd oder zu

Fuß am Boden sind sie sehr geschickt. Bei der Nahrung ist der Vogel nicht wählerisch, er erlegt Beutetiere mit einem Gewicht von bis zu 300 Gramm. Seine Hauptbeute sind Mäuse, ergänzt durch andere Kleinsäuger wie Maulwürfe, Ratten oder Jungkaninchen. Sind Kleinsäuger nicht verfügbar, weicht er auf andere Nahrungsquellen aus und frisst, was in seinem Revier in hoher Dichte vorkommt. Das können Vögel, Kröten, Frösche, Käfer oder sogar Regenwürmer sein.

Das langgezogene „Huu-huhuhuhuu“ ist vor allem im Herbst oder im Winter während der Balz oder Reviermarkierung zu hören. Fast das gesamte Jahr über ist außerdem der Kontaktruf „Ku-witt“ zu hören. Beide Geschlechter können sowohl den Balzruf als auch den Kontaktruf äußern. Die Rufe des Weibchens klingen dabei immer etwas höher und heißer.

### Frühzeitig den Partner sichern

Ab dem Herbst balzen die Käuze, um einen Partner anzulocken, um die bestehende Paarbindung zu erneuern – denn Waldkäuze sind sich ein Leben lang treu – oder um ihr Revier gegen Rivalen abzugrenzen.

Legebeginn der einzigen Brut im Jahr ist je nach Witterung im Februar oder März, in Städten oft sogar bereits im Januar. Das Weibchen brütet allein und wird währenddessen vom Männchen versorgt. Insgesamt legt das Weibchen im Abstand von 2 Tagen 2-4 rundliche, weiße Eier. Die Brut beginnt nach der Ablage des ersten Eis. Während der gesamten Brutzeit verlässt das Weibchen die Höhle nur während kurzer Brutpausen und der Beuteübergabe durch das Männchen. Nach etwa 28-29 Tagen schlüpfen die Jungvögel zeitversetzt entsprechend der Ablage der Eier. Mit etwa 10 Tagen können junge Waldkäuze selbstständig aufrecht sitzen, mit etwa 16 Tagen öffnen sie die Augen. Je nach Lage und Beschaffenheit der Bruthöhle dauert die „Nestlingszeit“ beim Waldkauz etwa 4 Wochen an.

Danach verlassen die noch flugunfähigen Jungkäuze das Nest und halten sich im Geäst in der Nähe der Bruthöhle auf. Sie werden als „Ästlinge“ bezeichnet. Flugfähig sind junge Waldkäuze mit 6-7 Wochen. Die Geschlechtsreife erreichen Waldkäuze zum Ende des ersten Lebensjahres.





## Das Problem: „Forstwüsten“ & Nagergifte

Intensiv bewirtschaftete Wälder, eintönige „Forstwüsten“, das Fällen alter Höhlenbäume, Gebäudemodernisierungen und ausgeräumte Agrarlandschaften, in denen die Käuze nicht ausreichend Beutetiere finden, stellen die größten Gefährdungsursachen dar.

Der Einsatz chemischer Mäusebekämpfungsmittel reduziert das Beutetierangebot des Waldkauzes. Daneben hat der Waldkauz auch natürliche Feinde. Ihnen droht hauptsächlich Gefahr durch Uhu, Habicht, Fuchs und Baumarder.

Oberstes Gebot, um den Bestand des Waldkauzes langfristig zu sichern sind der Erhalt und die Entwicklung von naturnahen, strukturreichen Wäldern, in denen eine ausreichend große Zahl alter Bäume mit entsprechenden Baumhöhlen als Brutstätten zur Verfügung steht. Bestehende Höhlenbäume müssen als solche ausgewiesen (Höhlenbaummarkierung) und erhalten werden. Zukunftsbäume, in denen sich langfristig neue Bruthöhlen bilden könnten, sollten gepflanzt werden.

## Im eigenen Garten

Im eigenen Garten sollte unbedingt auf den Einsatz chemischer Rodentizide (Nager-Bekämpfungsmittel) verzichtet werden. Stattdessen sollte man auf die Natur vertrauen: Mäuse im Garten werden zwangsweise Mäusefresser wie Katze oder vielleicht sogar das Mauswiesel anziehen, die die Bestände dezimieren. Mit etwas Glück hat man so die Gelegenheit, die kleinen Mäusejäger bei der Jagd zu beobachten.

## NachtnaTOUR

Um möglichst vielen Menschen die Faszination der Tiere und Pflanzen in der Nacht näherzubringen, starten NABU und LBV im Waldkauz-Jahr die neue Veranstaltungsreihe NachtnaTOUR. Besuchen Sie verschiedene Tiere und ihre Verstecke. Hören Sie den typischen Balzruf des Waldkauzes im Winter, lauschen Sie dem Konzert der „Froschkönige“ im Frühling oder staunen Sie im Juni über das Festival der Lichter, veranstaltet von tausenden Glühwürmchen.

Originaltext: [www.nabu-netz.de/waldkauz](http://www.nabu-netz.de/waldkauz)  
Überarbeitung: Stefanie Schumacher-Schmidt  
Bilder: Christoph Bosch, Dietmar Nill,  
Marcus Bosch

Weitere Infos dazu finden Sie im Internet unter:  
[www.nabu-netz.de/aktionen/vogel-des-jahres/waldkauz/aktivwerden](http://www.nabu-netz.de/aktionen/vogel-des-jahres/waldkauz/aktivwerden)

## Kontaktdaten

<b>1. Vorsitzender</b>	Norbert Fleischer	07252 3098830	<a href="mailto:norbert@fleischer-fam.de">norbert@fleischer-fam.de</a>
<b>2. Vorsitzender</b>	Gerhard Fritz	07252 1438	<a href="mailto:gerhard@fritz-bretten.de">gerhard@fritz-bretten.de</a>
<b>Kassier</b>	Franz Lotspeich	07258 8486	<a href="mailto:franz.lotspeich@web.de">franz.lotspeich@web.de</a>
<b>Orchideen-Arbeitskreis</b>	Sylvia Zischewski Rudi Thomaier	07043 907267 07260 84046	<a href="mailto:sylvia.zischewski@web.de">sylvia.zischewski@web.de</a> <a href="mailto:thomy.-r@web.de">thomy.-r@web.de</a>
<b>Ornithologische Arbeitsgemeinschaft</b>	Ernst Weiß Eberhard Körner	07252 42627 07043 953575	<a href="mailto:ernst.weiss@gmx.de">ernst.weiss@gmx.de</a> <a href="mailto:eberhard.koerner@web.de">eberhard.koerner@web.de</a>
<b>NAJU</b>	Norbert Fleischer	07252 3098830	<a href="mailto:norbert@fleischer-fam.de">norbert@fleischer-fam.de</a>
<b>Arbeitskreis Streuobstwiese</b>	Wolfgang Röder	07252 973873	<a href="mailto:wolf-roeder@gmx.de">wolf-roeder@gmx.de</a>
<b>Jeremias</b>	Gerhard Fritz	07252 1438	<a href="mailto:gerhard@fritz-bretten.de">gerhard@fritz-bretten.de</a>
<b>Nistkästen</b>	Otto Bühler	07252 8942	<a href="mailto:o.buehler@t-online.de">o.buehler@t-online.de</a>
<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>	Martin Alb	07258 6731	<a href="mailto:m.alb@web.de">m.alb@web.de</a>
<b>Internetbetreuung</b>	Beatrix Drescher	07252 9259132	<a href="mailto:beatrix.drescher@web.de">beatrix.drescher@web.de</a>
<b>Arten-Monitoring</b>	Uwe Schmidt	07252 963062	<a href="mailto:ucs.nabu@web.de">ucs.nabu@web.de</a>
<b>Obstbaumpflege</b>	Michael Reuss	07252 973280	<a href="mailto:Michael.Reuss@web.de">Michael.Reuss@web.de</a>
<b>Kreisvorsitzender</b>	Hans-Otto Gässler	07252 7067	<a href="mailto:hogae@gmx.de">hogae@gmx.de</a>

## Bankverbindung

### Sparkasse Kraichgau

IBAN: DE20 6635 0036 0015 0647 28

BIC: BRUSDE66XXX

## Impressum

Mitteilungsblatt des NABU Bretten e.V.

### Herausgeber & Verleger:

NABU Bretten e.V.

Dr.-Alfred-Neff-Straße 11

75015 Bretten

Telefon: 07252 3098830

Web: [www.nabu-bretten.de](http://www.nabu-bretten.de)

E-Mail: [norbert@fleischer-fam.de](mailto:norbert@fleischer-fam.de)

### Redaktion, Satz & Layout:

Norbert Fleischer & Christian Schmidt

### Titelfoto:

Der Waldkauz, Vogel des Jahres 2017

(© NABU | Peter Kühn)

**REWE**  
**LEGNER**

75015 Bretten  
Pforzheimer Str. 44-50  
im Kraichgau-Center

WIR FREUEN  
UNS AUF IHREN  
BESUCH!

## HEUTE SCHON AN MORGEN DENKEN.

Nachhaltigkeit ist ein großes und wichtiges Thema. Wir bei REWE sehen sie nicht nur als Aufgabe, sondern vor allem als Chance für eine bessere Zukunft. Deshalb wollen wir Nachhaltigkeit für alle auch so einfach wie möglich machen. Denn je mehr Möglichkeiten wir schaffen, desto mehr Kunden können etwas für einen bewussteren Umgang mit ihren Mitmenschen und der Umwelt tun.

Für Sie geöffnet: Montag - Samstag von **8** bis **22** Uhr



REWE.DE

Die Regio-Marke für grüne Energie

**StromNatur** aus  
100 % Wasserkraft

Kraichgau**EnergieNatur**

Jetzt schnell und einfach wechseln

[www.kraichgau-energie-natur.de](http://www.kraichgau-energie-natur.de)

Stadtwerke Bretten



© www.artbox.de